

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 19 (2004)
Heft: 7-8

Artikel: Arbeiten und leben in Übersee : Erfahrungen eines Arbeitsplatz- und Wohnungstauschs
Autor: Savett, Ellen / Weber, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeiten und leben in Übersee

Erfahrungen eines Arbeitsplatz- und Wohnungstauschs

Swiss Re ist einer der weltweit führenden Rückversicherer und der grösste Lebens- und Krankenrückversicherer. Das Unternehmen ist mit mehr als 70 Gruppengesellschaften und Vertretungen in über 30 Ländern präsent. Seit vielen Jahren betreibt das Unternehmen Informations- und Wissensmanagement auf hohem Niveau, um die Expertise im Risikomanagement zu verstärken. Eigens dazu gibt es seit über 15 Jahren die Abteilung Knowledge & Information Management (IF), die von drei Standorten in Europa, Amerika und Asien aus die gesamte Swiss-Re-Gruppe mit geschäftsrelevanten Informationen und Wissen versorgt. Um eine bessere Einsicht in die Arbeit der Kollegen in Übersee zu erhalten, haben Ellen Savett aus New York und Urs Weber vom Swiss-Re-Hauptsitz in Zürich für drei Monate ihre Arbeitsplätze und Wohnungen getauscht. Sie berichten hier über ihre Erfahrungen.



■ Ellen Savett*

Arbeiten und leben in Zürich

Ziel dieses Austausches war, mein Verständnis für die verschiedenen Bereiche unserer Abteilung am Swiss-Re-Hauptsitz in Zürich zu vertiefen. Ich hoffte insbesondere, die Beziehung zum Recherche-Team zu intensivieren und Kontakte zu Mitarbeitenden aus anderen Abteilungen zu knüpfen, um mehr über Swiss Re und die einzelnen Business Groups zu erfahren. Nicht zuletzt wollte ich auch meine Deutschkenntnisse verbessern.

Das Einleben fiel mir leicht, da ich bereits zweimal in Zürich gewesen war. Ich kannte viele Kollegen aus der Zusammenarbeit an früheren Projekten. Wir verwen-

den weltweit dieselben Tools, was vieles auf Anhieb erleichterte. Zu kurz kam aber ein praktisches Coaching: Am ersten Arbeitstag wusste ich zum Beispiel nicht, wie ich mein E-Mail-Profil auf den Computer laden sollte, um auf Mails, Kalender und Datenbanken zuzugreifen. Die Anleitung für den Telefonbeantworter ging zudem über meine Deutschkenntnisse hinaus. Auch war der Arbeitstag in Zürich länger als in New York.

Mindestens zwei Tage pro Woche arbeitete ich am «Research Desk» im direkten Kundenkontakt, an den anderen Tagen arbeitete ich im «Back Office». In New York wechselte ich den Arbeitsplatz nie. Neben den Fachrecherchen am Desk nahm ich an Sitzungen teil und arbeitete in Projekten. Die Erfahrungen am «Research Desk» waren aufschlussreich. Die meisten Anfragen unterschieden sich wenig von denen in New York – aktuelle News, Informationen zur Versicherungsbranche, Finanzdaten oder Ratings. Ich benutzte meistens dieselben externen Datenbanken wie in New York. Manchmal konnte ich aber auch auf lokale Quellen zurückgreifen, wie etwa eine deutsche Nachrichtendatenbank. Das Beste an der Arbeit am «Research Desk» war, dass man mit den Kollegen laufend Tipps und Tricks austauschen konnte, um eine Recherche möglichst schnell, übersichtlich und befriedigend zu beantworten. Manchmal kamen telefonische Anfragen auf Schweizerdeutsch, die ich trotz grosser Anstrengung nicht verstand. Wenn ich den Gesprächspartner kannte, testete ich mein Hochdeutsch, ansonsten bat ich um Englisch.

Ich nahm auch teil an Schulungen von externen Datenbankanbietern. In den USA bin ich häufig frustriert, wenn die Referenten keine sachdienlichen Beispiele vorlegen. In Europa war dies nicht anders. Ich stellte selbst auch einige externe Datenbanken vor, die wir in den USA häufig nutzen, und meine Zürcher Kollegen zeigten mir, wie sie unsere gemeinsamen Ressourcen verfügbar machen.

Die Bürokultur von Swiss Re als globalem Unternehmen ist wohl überall ähnlich. Ein paar Dinge sind mir aber aufgefallen. Beim Anrufbeantworter zum Beispiel. Wenn mein Telefon in New York klingelt und ich es nicht abnehmen kann, schaltet sich automatisch der Anrufbeantworter ein. In Zürich

hingegen wird das Telefon bei Abwesenheit von jemandem im Team beantwortet.

Auch beim Mittagessen zeigen sich unterschiedliche Arbeitskulturen. In New York gibt es keine Kantine und ich esse meistens am Arbeitsplatz. In Zürich ist das Mittagessen in der Cafeteria gleichsam ein gesellschaftliches Ereignis. Die meisten nutzen das Mittagessen, um sich mit Kollegen über die Arbeit, aber auch anderes zu unterhalten. Die Mittagspause wird als informelle Gelegenheit genutzt, um Networking zu betreiben. Ich hatte Gelegenheit, mit einem Divisionsleiter zu Mittag zu essen. Wir unterhielten uns über unsere Arbeit, aber auch über Politik und Reisen.

Ein Freund riet mir, ein Halbtaxabonnement zu kaufen, und so machte ich fast jedes Wochenende einen Ausflug. Ich war in Bern, Luzern, Basel, Ascona und im Berner Oberland, einem der schönsten Orte, die ich je gesehen habe. Ich reiste auch nach Venedig, ins Elsass, nach Berlin und München. Am Ende meines dreimonatigen Zürich-Aufenthaltes machte ich eine zehntägige Reise durch Spanien. Ich liebe Entdeckungsreisen, wo man sieht, wie die Geschichte lebendig wird, Architektur und Kunst zu entdecken und verschiedene Sprachen zu sprechen. Die Ausflüge in der Freizeit waren ein wunderbarer Bonus bei diesem Austausch.

In beruflicher Hinsicht habe nicht nur meine spezifischen Ziele erreicht, sondern meine Erwartungen an mich selbst übertroffen. Eine der grössten Veränderungen ist, dass ich mich jetzt Situationen gewachsen fühle, in denen ich früher eher zurückhaltend war: zum Beispiel Sitzungen mit hochrangigen Teilnehmern. Ich musste in eine andere Arbeitsumgebung kommen, um zu merken, wie viel ich wirklich weiss und auch beitragen kann.

Nach meinem Aufenthalt in Zürich bin ich sensibilisiert für eine Verbesserung der Kommunikation zwischen New York und Zürich. Obwohl wir immer noch vor allem E-Mail-Kontakt haben, greife ich jetzt öfter zum Hörer und bespreche Arbeitsprobleme und Neuigkeiten im direkten Gespräch. ■

* Ellen Savett, seit Februar 2001 für Swiss Re tätig, ist Senior Information Specialist in New York. Zuvor war sie in den Informationszentren bei Clifford Chance und Catalyst beschäftigt. Sie besitzt einen Master-Abschluss der Simmons College Graduate School of Library & Information Science.

Anzeige

Eine breite Öffentlichkeit hat mehr Freude

an einer Fotosammlung als die Kellermäuse!



www.mikrosave.ch

mikrosave[®]
ist eine eingetragene Marke der Gubler Imaging



■ Urs Weber**

Arbeiten und leben in New York

Eine Woche vor meiner Abreise landete Ellen in Zürich. Zwar führten wir zuvor zahlreiche Telefongespräche, aber eigentlich kannten wir uns nicht. In der folgenden Woche arbeiteten wir zusammen und hatten manche Gelegenheit, uns über unsere Erwartungen auszutauschen.

Zwei Tage vor meinem Abflug hatte ich den Termin bei der amerikanischen Botschaft in Bern. Im Juli hatte ich mich nach den Visumsbedingungen erkundigt und dabei erfahren, dass man seit einiger Zeit persönlich vorbeigehen muss. Der nächste freie Termin war am 4. September, zwei Tage vor meiner geplanten Abreise. Das «Worst Case Scenario» war, dass ich das Visum nicht erhalten würde und somit am 6. September nicht abfliegen könnte. Am 6. September aber sollte Ellen in meine Wohnung einziehen. Ich war sehr erleichtert, als ich das Visum schliesslich ohne Umstände bekam.

Meine Reise nach New York war meine erste in die USA überhaupt. Eine Arbeitskollegin holte mich am Flughafen ab und begleitete mich in mein neues Zuhause, Ellens Wohnung in Queens. Schon bald nach meiner Ankunft fühlte ich mich in meiner neuen Umgebung recht heimisch. Mein neuer Arbeitsplatz befand sich im 41. Stockwerk eines Hochhauses in der Nähe von Grand Central Station in Manhattan. Von meinen neuen Arbeitskollegen wurde ich herzlich aufgenommen und mit Rat und Tat unterstützt.

In Zürich arbeite ich im Recherche-Team und verbringe viel Zeit mit Internet- und Datenbankrecherchen am «Research Desk». Swiss-Re-Mitarbeitende kontaktieren den «Research Desk», wenn sie z.B. Analystenberichte zu einer Firma oder die neusten Zahlen zum Versicherungsmarkt eines Landes benötigen. Swiss-Re-«Research Desks» gibt es u.a. in New York, Zürich und Hongkong.

Der Zweck meines Aufenthalts war u.a., mehr über die Art der Anfragen an den New Yorker «Research Desk» zu erfahren. Schon bald wurde mir klar, dass sich diese nicht allzu sehr von denjenigen in Zürich unterscheiden. Anfragen in New York beziehen sich allerdings fast ausschliesslich auf die USA, während sie in Zürich international sind. Eine Folge davon ist, dass am «Research Desk» in

New York zum Teil andere Datenbanken benutzt werden.

Zu Beginn meines Aufenthalts erhielt ich zahlreiche Datenbankausbildungen, teils durchgeführt von meinen Kollegen, teils von den «Vendors» der entsprechenden Datenbanken. Neu lernte ich die Lexis-Nexis-Software, OneSource, SNL Data-Source und Dialog kennen. Um meine Bloomberg-Kenntnisse zu vertiefen, besuchte ich den Einführungskurs des Bloomberg «Product Certification Program».

Vom umfassenden Wissen meiner New Yorker Kollegen profitierte ich stark. Sie erklärten mir viele Besonderheiten des amerikanischen Versicherungs- bzw. Finanzmarktes. Sie zeigten mir auch, wie viel relevante Information über eine Firma dem 10-K – d.h. dem Jahresbericht, den börsennotierte Unternehmen der amerikanischen Börsenaufsicht (SEC) einreichen müssen – entnommen werden kann. Obwohl ich meine Kollegen immer wieder mit Fragen bedrängte, konnte ich doch bald relativ selbständig arbeiten.

Ende Oktober nahm ich am eintägigen Ausbildungsseminar «The ABC's of Financial Analysis for Insurers and Reinsurers» teil. Es wurde von der Reinsurance Association of America (RAA) organisiert und von 140 Teilnehmern aus allen Teilen der USA besucht. Wir analysierten u.a. den Jahresabschluss eines Versicherungsunternehmens und diskutierten die verschiedenen Buchhaltungssysteme wie SAP, GAAP und IAS.

Etwas, an das ich mich erst gewöhnen musste, war die Verwendung meines Vornamens am Telefon. Sich am Telefon mit dem Vornamen zu melden, ist in den USA verbreitet. Etwas anderes war, dass Gespräche häufig mit «How are you?» eröffnet werden, auch wenn sich die Gesprächspartner nicht kennen. Ich war oftmals irritiert, wenn ich am Telefon mit «How are you?» begrüsst wurde. Dennoch, den etwas weniger formalen Umgang der Amerikaner habe ich schätzen gelernt. Er erleichtert die Kommunikation. Im Allgemeinen war ich jedoch erstaunt, wie klein die Unterschiede zwischen dem New Yorker und dem Zürcher Büroalltag sind.

In meiner Freizeit habe ich New York erkundet, bin regelmässig ins Aikido-Training gegangen, habe Museen besucht und viele Stunden in Barnes & Noble-Buchhandlungen verbracht. Einmal habe ich auch eine Kollegin an eine Sitzung des lokalen Büros der Special Libraries Association (SLA) begleitet. Wenige Tage nach Ellens Rückkehr und kurz vor Weihnachten bin ich in die Schweiz zurückgekehrt.

Es fiel mir nicht schwer, mich wieder in mein angestammtes Team zu integrieren. Allerdings wurde mir schnell klar, dass auch in Zürich die Zeit nicht stillgestanden war.

Im Rückblick erachte ich meinen 3-monatigen Aufenthalt in New York als eine überaus bereichernde Zeit, und zwar sowohl in beruflicher als auch in persönlicher Hinsicht. Es fällt mir nun leichter, US-bezogene Anfragen zu bearbeiten, da ich nun eine klarere Vorstellung davon habe, wie der amerikanische Versicherungs- bzw. Finanzmarkt funktioniert. Darüber hinaus konnte ich meine Datenbankkenntnisse erweitern. Mehr Datenbanken zu kennen aber bedeutet mehr Optionen zu haben, wenn man auf der Suche nach schwer findbaren Daten ist. Nicht zuletzt erleichtert es auch den Kontakt mit dem Team in New York, wenn man die Leute kennt und weiss, wie sie arbeiten. Die wichtigste Erfahrung aber war vielleicht die Feststellung, dass die Arbeit im New Yorker Team gar nicht so sehr von unserer Arbeit in Zürich verschieden ist. ■

** Urs Weber arbeitet seit 1998 in der Abteilung Knowledge & Information Management von Swiss Re. Nach einer kaufmännischen Berufslehre und der Matura auf zweitem Bildungsweg studierte er an der Universität Zürich Philosophie und Germanistik.

contacts:

E-Mails:

Ellen_Savett@swissre.com

Urs_Weber@swissre.com

AIM: ABO

TEL. 031 300 63 41, FAX 031 300 63 90
E-Mail: abonnemente@staempfli.com